

Mit nachhaltigem Finanzwissen in die Zukunft

Marco Rehm

Finanzielle Entscheidungen stehen nicht isoliert. Ihre ökonomischen Aspekte sind in der Regel eingebunden in soziale und ökologische Bezüge. Gerade deswegen ist eine Stärkung finanzieller Allgemeinbildung im Schulunterricht von zentraler Bedeutung. In finanziellen Dingen sind häufig langfristige Entscheidungen gefordert, die eine enorme Tragweite haben, und dies nicht nur für das Individuum, wie die Verschuldung vieler US-amerikanischer Hausbesitzer und die Auswirkungen auf die Gesellschaft gezeigt haben. Umso wichtiger erscheint eine systematische Behandlung dieser Themen im Unterricht. An diesem Punkt setzt die Konzeption der Finanzpässe an. In Form eines Spiralcurriculums (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II) vertiefen die Finanzpässe das Thema der ökonomischen Bildung und der finanziellen Allgemeinbildung. Dabei wurden die Konzeption und die Materialien auf der Basis der Bildungsstandards für den Wirtschaftsunterricht der Deutschen Gesellschaft für Ökonomische Bildung (DeGÖB) für die Primar- sowie die Sekundarstufen I und II entwickelt. In diesen wird – ähnlich wie in den Kriterien der Gestaltungskompetenz der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ – die begründete Entscheidungsfindung, die (Mit-)Gestaltung von Wirtschaftsprozessen und deren Rahmenbedingungen sowie die Konflikthaftigkeit ökonomischer Situationen in den Mittelpunkt gestellt.

Daher ist der Finanzpass darauf ausgelegt, neben dem theoretischen Hintergrund die Eigenverantwortung der Schüler, die Handlungsfähigkeit und die Reflexion zu stärken. Dies wird in den vier Finanzpässen durch Erkundungen, Experimente und Zukunftswerkstätten zu den Schwerpunkten der Unterrichtsreihe gewährleistet. Charakteristisch ist für die Finanzpässe, dass Erlerntes häufig in Planspielen angewendet werden muss. Denn wenn es darum geht, selbständiges und eigenverantwortliches Handeln sowie dessen Reflexion einzuüben, ist das Planspiel die Methode der Wahl. In Planspielen schlüpfen die Teilnehmer in Rollen und bewegen sich innerhalb einer Modellwelt, die einem Ausschnitt der Realität nachempfunden ist. In dieser Welt entscheiden die Jugendlichen über einzelne Parameter, die die weitere Spielsituation beeinflussen. So lernen Jugendliche, dass ihre Handlungen konkrete Folgen haben können, und daher gründlich durchdacht werden müssen. Ideal ist hierbei, wenn Planspiele in Gruppen gespielt werden. Dadurch wird sichergestellt, dass Einzelpersonen ihre Entscheidungen nicht durch Versuch-und-Irrtum treffen. Denn Entscheidungen in Gruppen müssen immer vor der Gruppe vertreten werden und setzen eine Verantwortungsbereitschaft für das Gruppenergebnis voraus. So trainiert das Planspiel nicht nur die Selbständigkeit und

reflektiertes Entscheiden, sondern auch soziale Kompetenzen wie das Einfühlen in andere Menschen, die Fähigkeit zu argumentieren und die Fähigkeit, gemeinsam zu einer Entscheidung zu kommen.

Bei allen Finanzpässen sind die Bildungsstandards für den Wirtschaftsunterricht der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung umgesetzt worden. Die Einhaltung der Standards im Unterricht befähigen „zur bewussten Orientierung in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft mit Hilfe ökonomischer Denkmuster, zum ethisch reflektierten Urteil über ökonomische Sachverhalte, Zusammenhänge, Probleme und Lösungen, zu selbst bestimmten und verantwortlichen Entscheidungen und Handlungen.“¹

Neben der Methode hat ein Planspiel aber immer auch einen Inhalt, der maßgeblich von dem Ausschnitt der Realität vorgegeben ist, der modelliert wird. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen im Planspiel „Kiosk“ des Finanzpasses für die Sekundarstufe I die Rolle eines Kioskbesitzers, der Entscheidungen über Angebot und Preise treffen muss, abhängig von der Nachfrage. Im Finanzpass für die Sekundarstufe II werden den Jugendlichen die Leitbilder und konkreten Problemfelder der Sozialen Marktwirtschaft verdeutlicht. Die Jugendlichen erarbeiten sich die Inhalte anhand von Texten und Übungsaufgaben weitgehend selbst. Mit einer Sequenz über die Bedeutung der Selbstverantwortlichkeit für die Soziale Marktwirtschaft, vor allem im finanziellen Bereich, leitet die Unterrichtsreihe über ins „Strategiespiel Vorsorge“. Dieses Planspiel setzt auf der individuellen Ebene an und thematisiert persönlichen Konsum und Altersvorsorge. Es modelliert einen privaten Haushalt über eine 80-jährige Lebensspanne hinweg. Das Planspiel ist so offen angelegt, dass der Spielleiter über Globaleinstellungen verschiedene Szenarien vorgeben kann und so aktuelle Probleme aufgreifen, aber auch die Schwierigkeit des Spiels manipulieren kann.

Die Jugendlichen müssen auf der Grundlage ihrer vorher angegebenen Präferenzen handeln, nach denen das Programm einen Punktestand berechnet. Konflikt erzeugend sind die unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten des Einkommens im Spiel: Verwende ich mein verfügbares Einkommen für den Konsum und verbessere damit meinen Punktestand oder lege ich es in Sparanlagen an und erkaufe mir damit die Möglichkeit eines späteren Konsums? Lege ich das Geld in Form einer privaten Altersvorsorge an, um damit mehr Konsum im

¹ DeGÖB (Hrsg): Kompetenzen der ökonomischen Bildung für allgemein bildende Schulen und Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss. o.O. 2004. Im Internet abrufbar unter http://degoeb.de/uploads/degoeb/04_DEGOEB_Sekundarstufe-I.pdf

Rentenalter zu ermöglichen oder verwende ich es für Weiterbildungsmaßnahmen, die das Einkommen in den Folgeperioden erhöhen? Ziel des Spieles ist es, am Ende einen möglichst hohen Punktestand zu erreichen – die Wege dahin sind eben vielfältig. Der Gesamtpunktestand über die Perioden hinweg wird aber nicht summiert, sondern so berechnet, dass nur über die Entscheidungsperioden hinweg ausgeglichene Konsumausgaben für einen hohen Punktestand sorgen – hemmungsloser Konsum während der Lebensarbeitszeit und Verarmung im Rentenalter wird genauso bestraft wie ein asketisches Leben mit dem Zweck, das so angesparte Vermögen im Alter zu verprassen. Langfristiges Denken zahlt sich im Planspiel also aus. Wer nur kurzfristig seinen Nutzen maximieren will, ist im Planspiel nicht erfolgreich.

Ähnlich ist der Finanzpass für das Internet angelegt. Mit ihm lernen die Jugendlichen, worauf beim Einkaufen im Internet zu achten ist. Zu diesem Zweck simuliert der Finanzpass eine sichere Online-Umgebung, in der die Jugendlichen an Einkäufe tätigen und fiktive Lastschriften und Überweisungen tätigen können.

In dieser handlungsorientierten und eigenverantwortlichen Ausrichtung der Finanzpässe wird die Zukunft als gestaltungsoffen aufgefasst. Entscheidungen werden mit langfristiger Ausrichtung von den Jugendlichen gemeinsam und verantwortungsbewusst gefällt – für eine nachhaltige Lebensplanung in sozialer und ökologischer Verantwortung.